

Mein Auslandssemester am Stranmillis University College Belfast

WiSe 2013/14

von Beke – Marie Bruhn

Die Bewerbung

Für ein Auslandssemester habe ich mich relativ schnell nach Studienantritt entschieden. Nach meinem ersten Studienjahr stand für mich dann fest, dass ich in ein englischsprachiges Land reisen möchte, da ich neben Geographie auch Englisch studiere. Die Universität Flensburg veranstaltet jedes Jahr – meist am Anfang des Wintersemesters – eine Informationsveranstaltung zu Auslandsaufenthalten. Bei dieser Veranstaltung kann man einen ersten Eindruck gewinnen, in welchen Ländern man studieren kann. Auf der Veranstaltung berichteten Studierende der Universität über ihren Aufenthalt, und es wurde auch über das Erasmusprogramm im Allgemeinen informiert. Die Universität Flensburg hat mehrere Partnerhochschulen im englischsprachigen Raum. Einige Optionen kamen für mich jedoch nicht in Frage und so blieb am Ende nur noch Belfast übrig.

Ich informierte mich im International Office über die Möglichkeiten dort und habe die Bewerbung im Januar 2013 abgegeben. Die Bewerbung für einen Erasmus-Studienplatz findet man auf der Homepage des International Office, wobei man eine Erst- und Zweitwahl für einen Studienplatz angeben kann. Zu den Bewerbungsunterlagen gehörte neben einem Sprachnachweis auch mein Transcript of Records und ein Motivationsschreiben. Die Bewerbungsfrist für meinen Auslandsaufenthalt in Belfast im Wintersemester 2013/14 endete im Januar 2013.

Nach einiger Zeit bekam ich dann die Bestätigung aus Belfast. Danach ging ich mit meinen Dozenten den vorläufigen Modulkatalog durch. Dadurch konnte ich schon vorher feststellen, welche Kurse ich belegen könnte um in Deutschland ECTS-Punkte angerechnet zu bekommen. Einige Zeit verging und als ich im Juni dann den endgültigen Modulkatalog bekam, setzte ich mich mit zwei anderen Studentinnen zusammen, die ebenfalls in Belfast studieren wollten. Wir füllten gemeinsam die Formulare aus, die wir dann nach Belfast schickten. Wenig später kam die offizielle Annahmeerklärung aus Belfast und wir buchten den Flug.

Ich fand das Bewerbungsverfahren an der Gastuniversität recht einfach. Wenn es doch Fragen gab, wurden diese vom International Office beantwortet.

Meinen Auslandsaufenthalt selbst habe ich weniger geplant. Die Zeit dort wollte ich auf mich zukommen lassen. Das Einzige, was natürlich geplant werden musste, war die Unterkunft und der finanzielle Aspekt.

Die Unterkunft und die Verpflegung

Als Unterkunft wählte ich das Studentenwohnheim. Dies würde ich im Nachhinein für die drei Monate Aufenthalt wieder tun. Für einen längeren Aufenthalt würde ich mir jedoch definitiv eine Wohnung suchen. Positiv an dem Wohnheim waren die Nähe zur Universität und zur Mensa und auch die Lage innerhalb Belfasts (mit dem Bus 15 Minuten zur Stadt, zu Fuß 30 Minuten). Auch die Nähe zu den anderen Studenten war sehr schön, denn so war man niemals alleine und hatte immer jemanden zum reden. Allerdings war es auf Dauer manchmal anstrengend, da man mit elf Mädchen in einem Flur untergebracht war. So hörte man ständig das Reden im Flur oder das Knallen der Türen. Wirkliche Ruhe war selten. Das Wohnheim selber würde ich als alt bezeichnen. Das Klo und die Duschen hatten Turnhallencharakter und die Zimmer waren recht klein und grau. Die Küche war leider viel zu klein für elf Leute, verfügte aber über Kühlschrank, Ablagefächer, eine Mikrowelle, zwei Kochplatten und einen

kleinen Ofen sowie Spüle, Wasserkocher und Toaster. Becher, Teller und Sonstiges mussten wir uns selbst kaufen.

Im Preis für das Wohnheim waren Frühstück und Abendbrot mit inbegriffen. Das Frühstück war okay, wenn man das englische Frühstück mag. Es gab Speck, Würstchen, Bohnen, Eier und Kartoffelbrot, sowie Porridge, Toast und Marmelade. Neben sieben verschiedenen Cornflakes gab es Milch, Kaffee, Tee, Orangen- und Apfelsaft. Käse suchte man leider vergeblich. Das Abendessen entsprach leider nicht ganz meinen Vorstellungen. Es gab immer eine Suppe sowie ein Dessert, Cracker mit Frischkäse und meistens auch eine Orange, Bananen oder Apfel. Als Hauptgericht hatte man die Wahl zwischen 4 bis 5 Menüs. Eines davon war immer vegetarisch, ein anderes bestand immer aus Putenfleisch. Dazu gab es diverse Beilagen und Saucen sowie einen kleinen Salat. Die meisten Gerichte waren leider nicht so lecker und es gab jeden Tag entweder Pommes, Wedges, Kartoffelbrei oder irgendetwas anderes mit Kartoffeln, was auf die Dauer sehr eintönig war. Ich würde im Nachhinein öfter auswärts essen. Meine Wäsche konnte ich für einen Pfund pro Waschmaschine und einen Pfund für den Trockner selbst waschen. Allerdings gab es nur zwei Waschmaschinen, was zu Wartezeiten führte.

Das Studium

Das Studium an der Gasteinrichtung war sehr entspannt. Ich hatte sehr viel weniger zu tun als in Deutschland und in der Woche nur 12 Stunden Unterricht. Die Kurse, die ich belegt habe, haben mir zum Großteil sehr gefallen und die Dozenten haben Rücksicht auf uns Auslandsstudenten genommen.

In Geographie belegte ich zwei Kurse. Da die Studenten in Belfast im Grundschullehramt im Gegensatz zu Deutschland alle Fächer studieren, belegte ich den „World around us“-Kurs, in dessen Fokus Geographie, Geschichte und Biologie standen. Des Weiteren habe ich den Spezialisierungskurs hierzu besucht, der einen Fokus auf Geographie hatte. Allerdings ist das Studium in Belfast ganz anders aufgebaut und so steht die Didaktik im Vordergrund. Man hat wenig Fachliches gelernt und wenn, dann nur im direkten Bezug zur Didaktik (z.B. „Wie vermittele ich das Thema Klima?“). Der „Northern Ireland Culture and Education“-Kurs war für alle Erasmusstudenten verpflichtend und wurde mir in Flensburg auch zur Hälfte angerechnet, da er über sehr große Teile geographische Themen beinhaltete.

Neben den Geographiekursen belegte ich noch einen Kinderliteraturkurs und einen zur Problematik in Nordirland. Gerade der Kurs zur Geschichte Nordirlands war sehr spannend, da ich zuvor wenig darüber wusste und ich nun ein grundlegendes Verständnis für den Konflikt entwickelt habe.

Als Prüfung haben wir im Dezember Essays abgegeben. Diese waren vom Schwierigkeitsgrad angemessen und ich habe mich nie überfordert gefühlt. Dadurch, dass wir die Essays schon im Dezember abgegeben haben, mussten wir im Januar nicht noch einmal wieder kommen, dies reduzierte meinen Aufenthalt in Belfast auf drei Monate.

Das Leben an der Universität und in Nordirland

Abseits der Universität wurden in den ersten Wochen zunächst eine Menge von Aktivitäten angeboten, die aber leider von den irischen Studenten nicht so sehr angenommen wurden wie von uns, sodass sich der Kontakt zu einheimischen Studenten als recht schwierig erwies. Die Students Union, welche aus neun Studenten besteht, organisierte zahlreiche Events, wie zum Beispiel X-Factor oder Partys.

Da ein Großteil der Partys auf dem Universitätsgelände in der Students Union Bar oberhalb der Mensa stattfand, war es in der Woche nachts auf dem Campus nie wirklich leise. Man hatte immer etwas zu tun, wenn man wollte.

Nordirland ist ein sehr schönes Land, und man kann von Belfast aus eine Menge unternehmen. Allerdings muss man dafür oftmals weit fahren, und das Wetter macht einem im Wintersemester oft einen Strich durch die Rechnung. Ich würde empfehlen, in den ersten Wochen so viel wie möglich zu unternehmen. Sehenswert sind definitiv der Cave Hill, Carrick-a-Rede-Rope-Bridge, Giants Causeway, Londonderry und im Allgemeinen die Küstenregion. Auch einen Ausflug nach Dublin kann man leicht machen, da jede Stunde ein Bus von Belfast für zehn Euro fährt.

Dadurch, dass ich so wenig Zeit in der Universität verbracht habe, hatte ich dementsprechend viel Freizeit. Allerdings gab es auch viel Zeit, in der man nicht viel machen konnte. Also haben wir eine Menge Zeit mit DVD-gucken verbracht. Allerdings gab es für zehn Pfund insgesamt ein kleines Fitnessstudio auf dem Campus, und es gab auch viele Clubs and Societies wo man zum Beispiel Volleyball, Hockey, Rugby spielen, im Chor singen oder Theater spielen konnte.

Seitens der Uni wurde für uns Austauschstudierende leider nicht so viel angeboten, wie ich erwartet hätte. Es gab einen Ausflug für alle an die Nordküste und man konnte zum Eishockey oder Paintball spielen gehen, aber ein wirkliches Highlight für alle zusammen gab es leider nicht.

Die Betreuung an der Universität

Für uns verantwortlich waren Margret (die Leiterin des International Office), sowie Gregg und Michael, die selber Studenten an der Uni sind oder waren und sich somit gut auskennen. Die irischen Studenten waren auch sehr hilfsbereit und jedem von uns wurde ein Buddy zugewiesen. Aber eigentlich brauchte man diesen eher weniger, da der Campus nicht riesig ist und auch die Kurswahl und Weiteres ausreichend erklärt wurden.

Mein Fazit

Mein Fazit zu dem Auslandsaufenthalt fällt gemischt aus. Auf der einen Seite hatte ich sehr viel Spaß mit den Leuten, die ich dort kennen gelernt habe. Es hat mir sehr gut gefallen, mit Menschen aus verschiedenen Ländern zu sprechen und etwas über deren Bildungssysteme zu erfahren. Der tägliche Gebrauch der englischen Sprache hat mir mehr Sicherheit gegeben. Auch wenn ich nur drei Monate in Belfast war, habe ich den Eindruck, dass ich nun weniger darüber nachdenken muss, bevor ich auf Englisch spreche. Da keiner der Austauschstudenten perfekt Englisch kann, hatte man nie das Gefühl schlecht zu sprechen und man konnte sich gegenseitig gut ergänzen.

Die Landschaft in Nordirland war wunderschön und ich hätte gerne noch mehr davon gesehen, wobei drei Monate einfach zu kurz waren.

Was mir weniger gut gefallen hat waren das Wohnheim und das Essen. Für drei Monate war es in Ordnung, aber hätte ich noch mehr Zeit dort verbracht, hätte ich mir definitiv eine eigene Wohnung gesucht. Des Weiteren sind in meiner Zeit in Nordirland drei Bomben in der Belfast Innenstadt explodiert. Es wurde zum Glück nie jemand verletzt, aber wenn man nach Belfast reist, muss man sich darüber im Klaren sein, dass es in Nordirland immer noch Menschen gibt, die zu den Zeiten der Gewalt zurück möchten. Dies ist zwar nur ein Bruchteil der Bevölkerung, dennoch gibt es diese Menschen. Ich hatte in den letzten Wochen ein ungutes Gefühl dabei, in die Stadt zu gehen. Meiner Meinung nach gab es von der Universität zu wenig Aufklärung, und es wurde nicht wirklich auf die Bombenanschläge eingegangen. Man sollte sich der Geschichte des Landes bewusst sein, denn die Wurzeln des Konfliktes sind noch tief in der Bevölkerung verankert.

Meine beste Erfahrung war es definitiv, neue Freunde zu finden und das Land näher zu er-

kunden. Die schlechteste Erfahrung waren definitiv die Bomben und die Unsicherheit, die ich gerade in der letzten Woche in Belfast erlebt habe.

Alles in Allem hat mir der Auslandsaufenthalt gut gefallen, woran die Menschen, die ich kennen lernen durfte, einen großen Anteil hatten. Ich würde jedem einen Auslandsaufenthalt empfehlen. Ich bin mir allerdings nicht sicher, ob ich gerade Belfast noch einmal wählen würde.